

Einsatz von Arbeitspferden in der Landwirtschaft

Susanne Mergili, Freiland Verband, Auszug aus dem Freiland-Journal 1-05

Die Verdrängung der Arbeitspferde aus der Landwirtschaft durch den Traktor war einer der größten kulturellen, ökologischen und ökonomischen Einschnitte in der jüngeren Geschichte. Dieser Schritt ins fossile Zeitalter stellte zweifellos einen großen technischen Fortschritt dar, die damit verbundenen ökologischen, ökonomischen und sozialen Belastungen werden allerdings erst allmählich in ihrer ganzen Tragweite erkennbar.

In den letzten zehn Jahren lässt sich in Mitteleuropa ein langsames aber kontinuierliches Wachstum des Einsatzes von Arbeitspferden in der Landwirtschaft erkennen. Dies hat nichts mit einem verklärten Blick in die „gute alte Zeit“, oder mit reiner Traditionspflege zu tun. Vielmehr sehen gerade ökologisch wirtschaftende Bauern im Pferd eine umweltschonende und auch ökonomisch tragbare Alternative zum Schleppereinsatz.

Ökologische Vorteile

Arbeitspferde stellen eine sich selbst erneuernde, nachhaltige und umweltverträgliche Energiequelle dar. Ihr „Treibstoff“ wächst auf dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb, anstatt Abgasen und Lärm wird wertvoller Dünger produziert, fossile Energieträger können eingespart und regionale Kreisläufe geschlossen werden. Dies geht automatisch mit Dezentralisierung und einer geringeren Abhängigkeit von preislich schwankenden, externen Betriebsmitteln einher.

Bodenschonung

Ein weiterer großer ökologischer Vorteil ist die deutlich geringere Bodenbelastung und damit die direkte Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Abgesehen vom geringeren Gewicht der Pferde, ist der potentiell verdichtete Anteil der bearbeiteten Fläche (das heißt, der von den Pferden betretene bzw. vom Arbeitsgerät überfahrene Flächenanteil) bei Einsatz von Pferden um etwa 60 % geringer als bei Verwendung eines Schleppers. Dies ist besonders bei empfindlichen, sehr feuchten und zu Staunässe neigenden Böden von großem Vorteil und prädestiniert Pferde geradezu für die Bewirtschaftung von Naturschutzflächen.

Ökonomische Argumente

Neben diesen ökologischen Argumenten spricht auch aus ökonomischer Sicht einiges für den Einsatz von Arbeitspferden in der Landwirtschaft. Besonders im Nebenerwerb spielen die deutlich geringeren Investitionskosten eine nicht unbedeutende Rolle. Zum einen sind Arbeitspferde im Vergleich zur Schleppertechnologie in der Regel billiger, zum anderen können durch eigene Nachzucht zukünftige Kosten reduziert werden. Die vergleichsweise einfachen pferdegezogenen Maschinen sind meist weniger reparaturanfällig und viele der Reparaturen können selbst durchgeführt werden. Insgesamt handelt es sich um eine recht fehlerfreundliche Technik. Im Gegensatz zum Schlepper sind Arbeitspferde eine sehr flexible Kraftquelle. So können je nach Bedarf unterschiedlich viele Pferde kombiniert und

somit eine „Übermotorisierung“ vermieden werden. Die, der Arbeit mit Mehrspännern innewohnende Flexibilität kann besonders durch die örtliche Zusammenarbeit von „Pferdebauern“ gut genutzt werden - während der Arbeitsspitzen können die vorhandenen Pferde zu großen Gespannen mit einer entsprechend großen Flächenleistung zusammengespannt werden.

Zusätzliche Verdienstmöglichkeiten

Viele Betriebe, welche Pferde in Land- und Forstwirtschaft einsetzen, nutzen zusätzliche Verdienstmöglichkeiten, die mit der Pferdehaltung einhergehen. So werden die Pferde oft auch im Fremdenverkehr sowie für kommunale und Naturschutzleistungen eingesetzt. Auch aus dem Verkauf der Nachzucht sowie der Vermarktung von Pferdefleisch und Stutenmilch kann Einkommen generiert werden. Und schließlich ist das Pferd ein ausgezeichnete Werbeträger.

Gegenargumente und Vorurteile

So überzeugend die ökologischen und ökonomischen Argumente auch klingen mögen, den Ausschlag für den Entschluss Arbeitspferde anzuschaffen geben sie meistens nicht. Schließlich gelten Arbeitspferde als rückschrittliche Technik. Sie fordern Pflege – auch bei Standzeiten – und stehen nicht ständig und unermüdlich zur Verfügung. Bei den meisten Arbeiten sind sie langsamer als der Schlepper und erfordern mehr körperlichen Einsatz. Oft fehlt auch einfach das Wissen über die Leistungsfähigkeit alter und neuer Pferdezugtechnik – wer weiß schon, dass die moderne Vorderwagentechnologie und Aufbaumotoren Arbeitspferde heute viel effizienter als früher macht?

Spaß und Freude am Pferd

Anders als zu Beginn des letzten Jahrhunderts ist heute die Entscheidung für das Pferd eine durchaus sehr bewusste. Im Mittelpunkt steht dabei meistens der Spaß und die Freude an der Arbeit mit Pferden. Und das ist gut so! Schließlich ist ein Pferd keine Maschine, sondern ein empfindendes, empfindliches Wesen, das auf unseren pfleglichen Umgang angewiesen ist. Landwirte die mit Pferden arbeiten, berichten oft mit Begeisterung von der heilsamen, ja therapeutischen Wirkung der Pferdearbeit für Land, Betrieb und Menschen (eine Tatsache, die man sich übrigens auch im Strafvollzug, oder in Sozialprojekten zu Nutze macht). Der menschliche Arbeitstakt, das „Mitdenken“ der Pferde und das Erfahren von Freundschaft, Vertrauen und Ehrlichkeit steigern die Qualität der Arbeit enorm. Der Bauer ist mitten im Geschehen und erlebt die Einwirkung auf den Boden hautnah mit allen Sinnen: Das Geräusch des Pfluges, der die Erde durchschneidet und die Schollen wendet; den Geruch der feuchten Erde und der Pferde. Sinneseindrücke, die in den schallgeschützten und klimatisierten Kabinen moderner Traktoren auf der Strecke bleiben.

Beispiele aus der Praxis

Beispiele für den erfolgreichen Einsatz von Pferden in der Landwirtschaft gibt es viele und ganz unterschiedliche. Da ist etwa die kleine Bio-Gärtnerei, die ihre 7 ha im Vollerwerb ausschließlich mit natürlichen PS bearbeitet – der Boden neigt zu Staunässe und würde extrem empfindlich auf das Befahren mit schweren Maschinen reagieren. Gedüngt wird mit betriebseigenem Mist, den die Pferde als Nebenprodukt kostenlos produzieren. Oder die Nebenerwerbslandwirtschaft mit kleinen und zum Teil

stark geneigten Flächen, für die die Anschaffung eines geeigneten Schleppers schlichtweg zu teuer wäre. Auch Weinbaubetriebe setzen Arbeitspferde ein. In Frankreich wurde etwa ein eigenes Vermarktungszeichen geschaffen, mit dem nur Weine ausgezeichnet werden dürfen, bei deren Anbau zumindest einmal Zugtiere zum Einsatz gekommen sind.

Naturschutz und Tourismus

Ganz anders das Beispiel eines großen Pferdehofs am Bodensee. Mit 21 Kalt- und schweren Warmblütern im Stall dreht sich hier alles um die Vierbeiner. 45 ha Land werden großteils mit den Pferden bestellt. Nur für besonders schwere Arbeiten und dort wo der Pferdeinsatz keinen Sinn macht wird der Traktor verwendet. Zusätzliches Einkommen generiert die Arbeit mit den Pferden im nahen Naturschutzgebiet. 30 ha Riedflächen werden einzig und allein mit Pferden bearbeitet. Keine schweren Traktoren befahren den nassen, weichen Boden der Schilffelder und keine Abgase und kein Lärm belasten die Natur. Weitere wichtige Standbeine sind die Pferdezucht und vor allem der Tourismus. Der Pferdehof bietet Kutschen- und Umzugsfahrten an, betreibt im nahen Ort einen „Rösslbus“ und bietet Gästen Übernachtungen im Stroh mit Bauernfrühstück, Planwagenfahrten und Ausritten.

Zusammenfassung

Langsam aber stetig nimmt die Zahl der Betriebe, die Pferde als Zugkraft nutzen zu. Gleichzeitig steigt die öffentliche Unterstützung – die Nachfrage nach Gemüse von mit Pferden bewirtschafteten Betrieben wächst und der Einsatz von Pferden in Naturschutzgebieten und im Forst wird mit Begeisterung wahrgenommen. Unter den Vorzeichen des Klimawandels und der immer knapper werdenden fossilen Energieträger fällt dem Arbeitspferd eine neue und wachsende Bedeutung zu. Die Arbeit mit Pferden bedeutet zudem ein Stück Lebensqualität und Zukunftssicherheit, nicht nur für den Betriebsinhaber, sondern für die gesamte Gesellschaft – sie schafft Arbeitsplätze im ländlichen Raum, bereichert das Landschaftsbild, stiftet Gemeinschaftsgefühl und ist eine Quelle von Stolz, Freude und positivem Lebensgefühl.